

Bericht zum Stand der Integration von Geflüchteten und Asylsuchenden im Landkreis Dahme-Spreewald IV. Quartal 2017

Der 1. Bericht zur Integration von Geflüchteten und Asylsuchenden im Landkreis Dahme-Spreewald umfasst den Zeitraum von Januar 2017 bis November 2017 und erfolgt auf der Grundlage des Integrationskonzeptes des Landkreises Dahme-Spreewald, welches vom Kreistag im Dezember 2016 beschlossen wurde.

In ihm soll der Stand der Integration abgebildet werden und besonders auf Normen hingewiesen werden, die der Integration hinderlich sind.

Ausgangslage

Im Berichtszeitraum stand nicht mehr nur die Aufnahme und Unterbringung der Geflüchteten und Asylsuchenden im Vordergrund – vielmehr richteten sich die Bemühungen aller Akteure in erster Linie auf die Schaffung von guten Voraussetzungen zum Gelingen der Integration derjenigen Menschen, die länger bei uns bleiben werden.

Während im Jahr 2016 600 Geflüchtete und Asylsuchende im Landkreis aufgenommen wurden, sind die Zahlen in diesem Jahr weiter zurückgegangen. Bis November dieses Jahres waren es 304 Schutzsuchende, die in unseren Landkreis kamen.

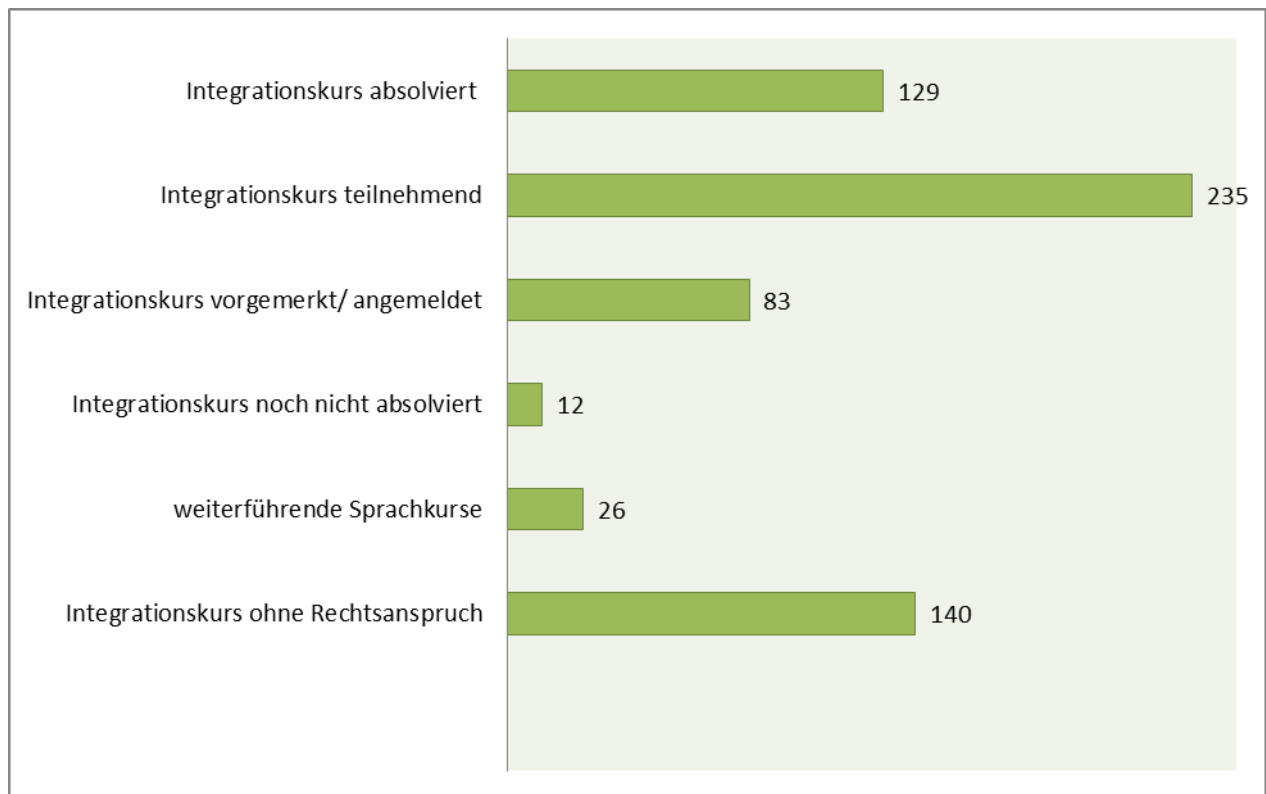
Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren und auf allen Ebenen ist weiterhin sehr erfolgreich. Besonders die unglaublich große Hilfe und das Engagement der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer hat auch in diesem Jahr nicht nachgelassen. Ohne ihre herausragende Unterstützung würden wir viele der Aufgaben, die vor uns liegen, nicht bewältigen können. Insbesondere die Aufgaben, die von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen gemeinsam geleistet werden und die daraus resultierenden Erfolge dürfen uns stolz machen.

Gesellschaftliche Teilhabe als Grundvoraussetzung für gelingende Integration

Die gesellschaftliche Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund stützt sich vor allem auf die Bereiche Sprache, Bildung und Arbeit. Die Zugangsvoraussetzungen zu jedem dieser Bereiche konnten in den letzten Monaten verbessert werden. Möglich wird dies unter anderem durch die Umsetzung des Integrationsgesetzes, welches die Integration von Asylsuchenden mit guter Bleibeperspektive nicht nur fördert, sondern auch die Bereitschaft dazu fordert.

Neben der Öffnung der Integrationskurse für Asylsuchende mit guter Bleibeperspektive und Geduldete gibt es durch das Integrationsgesetz nun weitere Zugänge zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wie z.B. die assistierte Ausbildung, ausbildungsbegleitende Hilfen, berufsvorbereitende Maßnahmen, Berufsausbildungsbeihilfe und Ausbildungsgeld. Wer als Geduldeter einen Ausbildungsplatz findet, hat nicht nur während der gesamten Ausbildung einen Anspruch auf eine Duldung, sondern erhält anschliessend bei einer der Ausbildung entsprechenden Beschäftigung eine Aufenthaltserlaubnis für zwei Jahre oder eine Duldung über sechs Monate zur Arbeitsuche. Diese Regelung stellt nicht nur für die Geflüchteten selbst, sondern auch für die Unternehmen und Betriebe eine hohe Sicherheit dar.

Sprach- und Integrationskurse



Bildung

Schule des zweiten Bildungsweges – nachholen von Schulabschlüssen

In der Schule des zweiten Bildungsweges ist es u.a. auch für Menschen mit Migrationshintergrund möglich, ihre **Schulabschlüsse nachzuholen**. Derzeit werden hier insgesamt 79 Schülerinnen und Schüler betreut:

| | |
|---|----|
| Vorbereitungskurs in Königs Wusterhausen: | 41 |
| Vorbereitungskurs in Lübben: | 11 |
| 9. Klasse in Königs Wusterhausen: | 16 |
| 9. Klasse in Lübben: | 3 |
| 10. Klasse in Königs Wusterhausen: | 8 |

Die Schüler der jetzigen 10. Klasse haben mit ihrer Versetzung in diese Klassenstufe bereits den Hauptschulabschluss erreicht.

OSZ - BFGplus berufsvorbereitend

Mit der 2-jährigen **Berufsfachschule beruflicher Grundbildung Plus** (BFS-G-Plus) hat das Land Brandenburg ein Bildungsangebot geschaffen, welches sich gezielt an berufsschulpflichtige Flüchtlinge sowie Asylsuchende richtet.

Der Stundenplan sieht neben den allgemeinbildenden Fächern sowie einer verstärkten Entwicklung der sprachlichen Kompetenz auch eine berufliche Orientierung vor. Im OSZ Dahme-Spreewald wird sich orientiert an vorhandenen und geeigneten dualen Ausbildungsberufen.

Die ersten Klassen, die im Landkreis beschult wurden, sind jetzt im 2. Lehrjahr und schließen im Juli 2018 ihre Ausbildung ab.

Zur Zeit lernen 42 Jugendliche in den BFSG-Plus-Klassen. Davon sind 31 Jugendliche im 2. Lehrjahr und werden ihre Ausbildung 2018 abschließen und 11 Jugendliche sind im 1. Lehrjahr, die 2019 ihre Ausbildung abschließen werden.

TH Wildau - studienvorbereitende Kurse / Aufnahme Studium

Das Welcome Center der TH-Wildau gibt studierfähigen Geflüchteten aus Krisengebieten die Möglichkeit, sich die Grundlagen für eine Einschreibung an einer deutschen Hochschule anzueignen, die Studienfächer der TH Wildau kennenzulernen sowie ihnen soziale und kulturelle Angebote nahezubringen.

Das Team des Welcome Centers aus Hochschulangestellten und Studierenden gibt den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern Orientierung und hilft ihnen, in Deutschland Fuß zu fassen. Es begleitet sie bei den vorbereitenden Maßnahmen und unterstützt sie bei der Eingliederung in die Hochschulgemeinschaft.

Das **Studienvorbereitungsprogramm** der TH Wildau wird finanziert vom DAAD (Deutscher akademischer Auskunftsdiens) aus Mitteln des BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung).

Die ersten Kurse sind im Oktober 2016 gestartet als Einjahreskurs (4.10.2016 - 30.06.2017) und Zweijahreskurs (4.10.2016 - 30.06.2018)

Insgesamt gab es **38 Geflüchtete**, die an den zwei Kursen bis zum Ende des Sommersemesters 2017 teilnahmen.

1-Jahreskurs:

- 17 Teilnehmende (davon 3 Frauen). 15 von ihnen haben den Kurs mit DSH-2 oder sogar DSH-3 (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) abgeschlossen
- alle Teilnehmenden aus Syrien
- 14 der 15 Kursabsolventen haben im Wintersemester 2017/18 ein Studium aufgenommen
- 10 von ihnen an der TH Wildau, 2 an der HTW, 1 in Bonn, 1 an einer weiteren Universität in Deutschland
- 1 Kursabsolvent macht seinen Approbationskurs als Arzt und ein Praktikum im Achenbach-Krankenhaus in Königs Wusterhausen

Studienrichtungen:

TH Wildau (6 aus LDS, 2 aus LOS, 2 aus Berlin):

Wirtschaftsinformatik (4)

Wirtschaft und Recht (2)

Wirtschaftsingenieurwesen (1)

Logistik (1)

Automatisierungstechnik (1)

Maschinenbau (1)

HTW:

Wirtschaftsinformatik (1) Bachelorstudium (LOS)

Elektrotechnik (1) Masterstudium (Berlin)

weitere Unis:

Wirtschaftsinformatik (1)

Wirtschaftspsychologie (1)

2-Jahreskurs:

- 24 Personen (davon 6 Frauen)

- Syrien 11, Iran 2, Afghanistan 10, Kamerun 1
- 14 dieser 24 Personen sind jetzt im 2. Jahr (Ende 30.06.2018)
- diejenigen, die jetzt weitermachen haben inzwischen das B1-Zertifikat

2. Kursjahr: 18.09.2017 - 30.06.2018

Es gab ca. 90 Bewerberinnen und Bewerber aus Berlin und Brandenburg für eigentlich nur 25 Plätze, die vom BMBF finanziert werden. Von ihnen wurden ca. 52 Personen (statt der 25 geplanten) für den Kurs zugelassen (davon 9 Frauen)

B2-Kurs: 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

B1+ -Kurs: 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

6 Personen stehen auf der Warteliste.

Von den 44 neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmern kommen

- 17 aus LDS, 18 aus Berlin, 5 aus LOS, 2 aus Teltow-Fläming, 1 aus Uckermark, 1 aus Potsdam.

Von den 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die nun im 2. Kursjahr sind, kommen

- 8 aus LDS, 2 aus Teltow-Fläming, 4 aus Berlin.

Weitere 8 Personen besuchen den **DSH-Vorbereitungskurs** der TH Wildau und wollen sich dann direkt für ein Studium an der TH-Wildau bewerben.

Zusammengefasst sind derzeit

- ca 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Studienvorbereitungskursen und 8 in dem DSH-Vorbereitungskurs der TH Wildau.
- 10 haben ein Studium an der TH Wildau aufgenommen
- Zwei Geflüchtete haben 2017 direkt ein Studium (Europäisches Management) an der TH Wildau begonnen (ohne Vorbereitungskurs).
- 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben an der 2. Sommerschule für Geflüchtete (03.-13.07.2017) an der TH Wildau teilgenommen

Ausbildung und Beruf

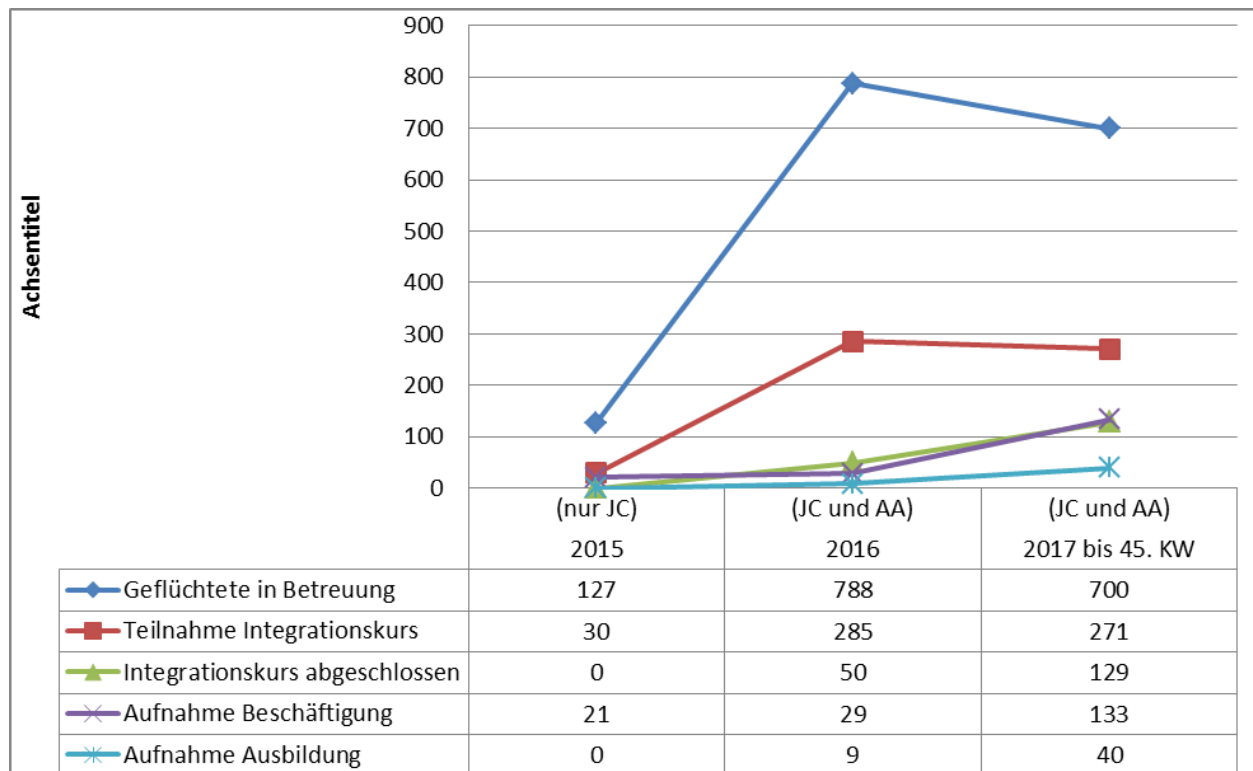
Berufs-Anerkennungsverfahren durch das IQ Netzwerk

Bis Ende August 2017 wurden durch das IQ-Netzwerk im Landkreis 52 Erstberatungen durchgeführt. Dabei ging es hauptsächlich um schulische Beratung, Beratung zu formalen Abschlüssen und Qualifizierungsberatungen. In 40 Beratungen davon ging es um die Anerkennung von Berufsabschlüssen. Daraus resultierend konnten 27 Anerkennungsverfahren eingeleitet werden. Da diese Verfahren sehr lange laufen, kommt es nur selten zu Rückmeldungen über den positiven oder negativen Ausgang dieses Verfahrens.

Die häufigsten deutschen Referenzberufe im Anerkennungsverfahren sind Lehrerin/ Lehrer, Ingenieurin/Ingenieur, Ärztin/Arzt, Gesundheits- und Krankenpflegerin/Gesundheits- und Krankenpfleger, BWL und Wirtschaftswissenschaften und Erzieherin/Erzieher. Je nach Beruf und Herkunft des beruflichen Abschlusses kann das gesamte Anerkennungsverfahren einige Monate bis hin zu einigen Jahren dauern.

In den Beratungen durch unser Projekt „LDS integriert – Ausbildung und Arbeit“ wird den Ratsuchenden daher empfohlen, während des laufenden Anerkennungsverfahrens weiterhin den Erwerb der Deutschkenntnisse voranzubringen sowie eine Ausbildung aufzunehmen. Dadurch wird u.a. auch bei Nichtanerkennung des ausländischen Berufsabschlusses die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit sichergestellt.

Betreuung durch Jobcenter und Agentur für Arbeit



LDS integriert – Ausbildung und Arbeit

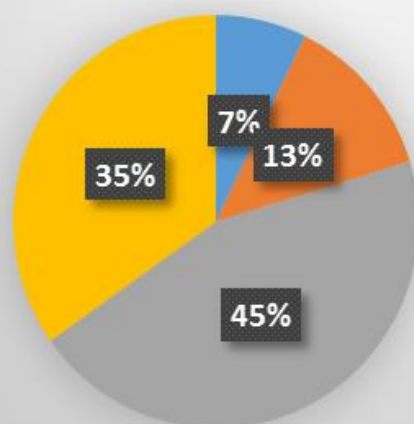
Das durch den Landkreis Dahme-Spreewald geförderte und durch Kooperation mit der AWO Brandenburg süd, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit durchgeführte Projekt begleitet geflüchtete Menschen bei ihrer Integration in Ausbildung und Arbeit. Hauptschwerpunkt ist die ergänzende Unterstützung sowohl der geflüchteten Menschen als auch der am Prozeß beteiligten Ämter und Behörden. Vorhandene Förderstrukturen sollen richtig und optimal genutzt werden, der Verwaltungsprozess soll für und mit den Betroffenen dokumentiert und nachgehalten werden, die Begleitung zu Vorstellungsgesprächen soll sicher gestellt werden und die Projektpaten sollen Ansprechpartner für Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch noch nach der Vermittlung bleiben. Zielsetzung ist eine nachhaltige Vermittlung zwischen den geflüchteten Menschen und potenziellen Arbeitgebern und Bildungseinrichtungen.

Das Projekt „LDS integriert – Ausbildung und Arbeit“ hat im Januar 2017 begonnen. Es hat in diesen ersten 12 Monaten alle Erwartungen der Kooperationspartner übertroffen. Etwa 70 der Vermittlungen in 2017 von Geflüchteten im Landkreis gehen auf das Projekt „LDS integriert“ zurück. Der Erfolg zeigt sich insbesondere bei der aufwändigen Vermittlung und Begleitung in Ausbildung. 31 AZUBIS wurden vermittelt und werden aktuell betreut. Damit ist der Landkreis Dahme-Spreewald der erfolgreichste Landkreis in Brandenburg. Diese Arbeit auch im kommenden Jahr fortzuführen und zu steigern ist unser Ziel.

Im Einzelnen erfolgt die Umsetzung der Projektziele durch folgende Maßnahmen:

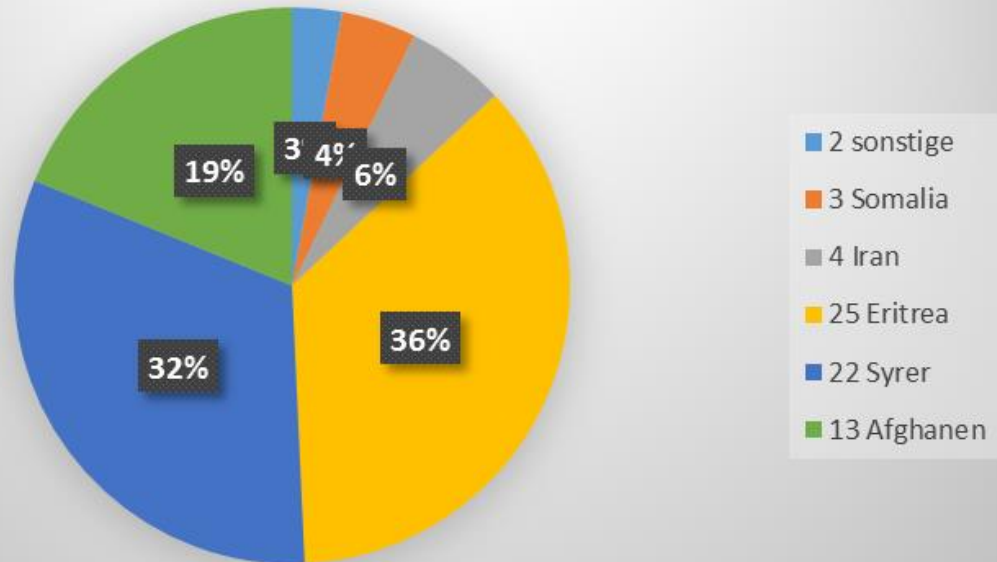
- Kontaktaufnahme zu Interessierten im Büro und in den Gu's
- Erfassen von Lebenswegen/ Kompetenzen und Qualifikationen
- generelle Beratung Thema Ausbildung / Arbeit
- Einbindung der Kammern und des IQ Netzwerkes
- Einbindung der Flüchtlingssozialarbeit und vorhandene Ehrenamtsstrukturen
- Information über die Optionen und die Durchlässigkeit der Lebenswege: Arbeit/ Qualifizierung / Ausbildung und Studium
- sichten / sortieren / vervollständigen von erforderlichen Dokumenten (Digitalisierung)
- Anerkennungsverfahren ausl. Bildungsabschlüsse mit Behörde in Cottbus
- Anlegen einer Mappe mit allen Dokumenten zum Verbleib beim Kunden
- schriftliche Kommunikation mit Behörden und/oder Begleitung
- Akquise von offenen Arbeits- und Ausbildungsstellen (Partnerschaft: Agentur f. Arbeit / Internet / private Kontakte)
- Umfassende Information des Arbeitgebers über Besonderheiten der Beschäftigung von Geflüchteten: rechtliche Einschränkungen, laufende Integrationskurse, Wohnungssuche, kulturelle Gegebenheiten und hinweisen auf Möglichkeiten des Jobcenters oder der Agentur für Arbeit hin (z.B. Lohnförderung, Nachqualifizierung)
- Vorbereitung des Interessenten zum Bewerbungsgespräch
- Begleitung zum Vorstellungsgespräch
- Wohnungssuche zusammen mit dem Arbeitgeber
- Begleitung der AZUBIS durch die Berufsschule / Nachhilfe in Mathe
- Akquirieren von LERN Paten im Ehrenamt
- Coaching der auftretenden Schwierigkeiten

69 Vermittlungen nach Qualifikationen



- 5 akademische Ausbildung
- 9 Angestellte arbeiten im qual. erlernten Beruf
- 31 AZUBIS
- 24 Helfer

Vermittlungen nach Nationalitäten



Fazit aus 69 Vermittlungen (2017) und einer Gesamtheit von ca 230 Personen, die kontaktiert wurden:

- eine erfolgreiche Vermittlung kostet ca 30 Stunden
- Erfolg Einzelner führt zu starken Nachzieheffekten

Ausbildung:

- Afghanen sind größte Einzelgruppe
- bei manchen Nationalitäten KEINE Resonanz
- einfache Kammerberufe haben großen Zuspruch
- kleine traditionell geführte Betriebe haben gute Passform für Migranten
- das Durchschnittsalter der jetzigen AZUBIS liegt bei 27 Jahren

Keine Arbeitsaufnahme durch Familienväter

- nur 6 Personen der Vermittelten haben Familie:
davon 4 Frauen (AZUBI: Zahnarzt Helferin / Erzieherin / Industriekauffrau / Friseurin)
- die meisten der Ehefrauen werden nicht zur Teilhabe aktiviert

- **Akademiker**- Quote liegt bei knapp 7% -> **5 Personen**
- sehr wenige Menschen können in ihren **Ursprungsqualifikation** arbeiten ->**9 Personen**
- sehr viele **Lehrlinge** -> **31 Personen** , knapp die Hälfte Afghanen
- viele Nationalitäten fehlen völlig (Tschetschenien / Irak / etc)
- **Helfer** werden gebraucht - auch hier überwiegen überproportional die Eritrea. Andere Nationalitäten fehlen völlig (Irak / Tschetschenien / Afrika / etc) -> **24 Personen**

In der Qualifizierung der Wenigen, die über den Willen, die Neigung und die Bildungsvoraussetzungen verfügen, eine Ausbildung zu absolvieren, liegt ein wichtiger Schwerpunkt der Bemühungen. Wie die Daten des jetzt laufenden Jahres deutlich zeigen, können nur sehr wenige in dem Beruf in Deutschland Fuß fassen, den sie von Hause erlernt haben.

Für die Vermittlung aber auch die Sicherstellung eines erfolgreichen Abschlusses der Ausbildung ist es erforderlich, vorhandene Maßnahmen und Prozesse zu verändern bzw anzupassen:

- Die Angebote der Ausbildungsförderung sind nicht passgenau. Sie sind auf eine andere Zielgruppe ausgerichtet. Auszubildende mit Migrationshintergrund benötigen nicht nur die ausbildungsbegleitenden Maßnahmen in Form von Nachhilfe auf fachlichem Gebiet. Es braucht hier vor allem Nachhilfe im berufssprachlichen Sektor.
- Die gesetzl. vorhandenen Möglichkeiten und Maßnahmen der BA und der Bildungsträger sind zu unflexibel und nicht auf den Personenkreis der Auszubildenden mit Migrationshintergrund und Sprachbarrieren anwendbar.
- Sozialleistungen der Ausbildungsbeförderung führen in der Praxis bei der Personengruppe zu einem finanziellen Defizit in einer Größenordnung die dazu verleitet, die Ausbildung wieder abzubrechen oder gar nicht erst aufzunehmen, da man mit den Sozialleistungen aus dem Asylbewerber-Leistungsgesetz finanziell besser gestellt ist.
- Damit es gelingt, den Übergang zwischen dem Abschluss der BFGplus Klassen und den Anforderungen zum Ausbildungsbeginn zu bewältigen, sind individuelle Maßnahmen in der Sprachförderung sowie in den naturwissenschaftlichen Fächern nötig.
- Es fehlt eine Binnendifferenzierung innerhalb der Klassen, da hier ganz unterschiedliche Lern- und Bildungsvoraussetzungen zusammentreffen. Diese Differenzierung ist aber zzt nicht umsetzbar (z.B. versch. Bestimmungen vom MBS und dem Schulamt)
- Die Planungen der Maßnahmen erfolgt immer nur proaktiv. Besser wäre es, auch reaktive Lösungen möglich zu machen. FörderRL und Finanzierungen geben klare Regelungen und einen Rahmen vor, der oftmals nicht passt, gerade in heterogenen Klassenstrukturen.
- Die vorgegebene Klassenstärke von mind. 20 Schülerinnen und Schülern ist viel zu groß um individuelle Sprachkurse anzubieten zu installieren.
- Es herrscht eine große Unsicherheit in der Lebensplanung aufgrund des unsicheren Aufenthaltsstatus. Junge Auszubildende werden dadurch völlig verunsichert und demotiviert. Alle Zeiten der Bildung wie Schule, Abitur und Studium sowie der beruflichen Ausbildung sollten generell mit einem Abschiebeverbot bzw einer Duldung belegt werden, damit Ruhe und Sicherheit in der Lebensplanung und beim Lernen erlangt werden können und sie nicht in Abschiebeangst in eine Ausbildung gedrängt werden, ohne eigentlich für diese bereit zu sein. Die Ausbildungsabsicht der jungen Menschen ist jedoch sehr hoch.

Ausblick auf 2018

- **Das Projekt rechnet mit einem Aufwuchs unter den AZUBIS von mindestens 100% in 2018.**
- Es werden die Klassen der Geflüchteten im OSZ in KW und weitere Interessenten über 22 Jahre dazu kommen.

Strategie 2018

- Kontakt zu den Paten nicht verlieren (Deutschkurse/ ggfs Bildungsangebote / Lehre)
- gezielt die nicht vertretenen Landsmannschaften ansprechen
- starke Nachzieheffekte innerhalb der Communities nutzen
- Multiplikatoren schaffen
- Weiterhin die Vermittlung in Ausbildung favorisieren
- Welche Konzepte können wir zur Vermittlung der Frauen in Ausbildung und Beschäftigung schaffen ?

Während wir manchmal vor allem dahin schauen, wo es noch nicht gut läuft, hören wir von den geflüchteten Menschen in unserem Landkreis oftmals Dankbarkeit:

Es geht uns gut hier. Alles ist so friedlich. - Wir können als Familie zusammen leben. - Unsere Kinder sind gut versorgt in Kitas, Schulen und Horten, das macht uns glücklich. - Unsere Frauen können weiterführende Bildungsabschlüsse erlangen – wir können endlich arbeiten und wieder für uns selber sorgen...usw – Die Menschen klingen stolz und froh.

Das alles haben sie nicht allein geschafft, sie hatten auch viel Unterstützung – Unterstützung, die möglich war durch ehrenamtliches Engagement aber auch durch die Unterstützung des Landkreises. Vieles wurde gestemmt und geleistet, vor allem im Ehrenamt, freiwillig, ohne Bezahlung, einfach so, aus Überzeugung, weil es wichtig schien, weil es dran war - oder ist.

Um alle werden wir uns nicht kümmern können, aber wir glauben, dass alle, die Verantwortung übernommen haben – ob in der Politik, den Verwaltungen oder im Ehrenamt - unglaublich viel leisten, dass es viel bringt, dass man sicherlich manchmal auch an (eigene) Grenzen kommt. Und doch: Es lohnt sich immer, für andere da zu sein, Verantwortung zu übernehmen und mitunter auch mal mutig zu sein.